Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 25

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pr. 25 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 23. Juni

Wanderliedchen.

Blauer himmel, Sommermorgen! hinter mir das häusermeer! Und den herrgott läßt man sorgen — herz, mein herz, was willst du mehr? Stock und hütlein will ich schwingen, Känzchen ist sa leicht und leer! Und zum Wandern will ich singen:

D bu frohes, freies Wandern, Durch die Lande kreuz und quer! Bon dem einen Schatzum andern — Herz, mein Herz, was willst du mehr?

herz, mein herz, was willst du mehr?

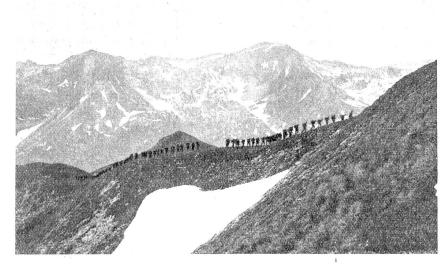
Eidgenoffenschaft

Nach den Beobachtungen der Zentralstelle des Bauernverbandes stehen die Ernteaussichten für dieses Jahr günstig, nämlich: Kirschen im Mittel 105 Prosent einer zehnjährigen Durchschnittsernte, was zirka dem doppelten Ertrag der letztächrigen entspricht. Birnen gibt es 110 %, Aepfel und Zwetschgen je nur 80 %, Baumnüsse 97 %. Bei den Weinreben wird im allgemeinen über gestingen Traubenansah geklagt. Winterweizen gibt es 95 %, Sommerweizen 98 %, Roggen 97 %, Gerste 99 %, Hafer 100 %, immer im Durchschnitt der Erträgnisse der letzten 10 Jahre gerechnet. Kartoffeln und die Keldgemüse zeigen ebenfalls eine gute Entwicklung.

Der Bundesrat hat neue, mit dem 16. Juni in Kraft tretende Höchstreise für Benzin und Benzol erlassen. Die Breise für diese unentbehrliche Ware steigen unheimlich rasch.

Durch einen Bundesbeschluß vom 18. Juni abhin wird einmal die Beschaffung von Heund Stroh für die Bedürfnisse der Armee durch Beschlagnahme sicherzestellt. Bis zur Sicherstellung des Armeebedarfes ist der Handel mit Heusend und Stroh und Riedstreue der Ernte 1917 verboten.

Durch Bundesratsbeschluß darf Großund Kleinbrot mit Einschluß jeden Hefegebäck (Ruchen ausgenommen) nur noch frühestens am zweitnächsten Tag nach diessen Herstellung in den Berkehr oder zum Berkauf oder überhaupt zur Abgabe gelangen. Manipulationen irgendwelcher Art zur Auffrischung des Brotes sind verboten. Die Bäcker und Konditoren sind anzuhalten, eine Kontrolle zu führen, in welcher angegeben sein muß, an welchem Tage und zu welcher Stunde gebacken, welche Quantität Mehl verbacken und wieviel Brot daraus er-



Vom Ausmarsch der Inf.=Rekr.=Schule 1/3 in die Berner Voralpen: Aufstieg der 1. Kompagnie auf die Bürglen (2167 m.) Aufstieg, Schwarzenburg.

Bum Abschluß der Rekrutenschule unternahmen die Berner Rekruten einen mehrtägigen Außemarsch in die Berner Boralpen (1.—6. VI.). Die I. Kompagnie kantonnierte im Schweselbergbad, die II. Kompagnie in den Wahlenhütten und die III. Kompagnie im Schwarzenbühl. Veben der militärischen Ausdildung wurde den Kekruten Gelegenheit geboten, die Schönheiten der Natur zu genießen (Ausflüge auf benachbarte Gipsel).

zielt wurde. Widerhandlungen werden mit einer Buße bis zu 20,000 Fr. oder Gefängnis bestraft. —



Dr. Hans Sulzer von Winterthur, der für die Dauer des Krieges neugewählte schweizerische Gesandte in Washington.

Da die fleischlosen Tage vom Bundesrate aufgehoben wurden, richtet der
schweizerische Städteverband an die genannte Behörde das Gesuch, für billigere Fleischsorten, wie Kutteln, Lunge,
Gekröse, Leber u. s. höchstpreise zu
erlassen, da diese Preise vor der Emführung der fleischlosen Tage wesentlich
billiger gewesen und diese Fleischware
namentlich von der ärmern Bevölkerung
gekauft wurden. Die höchstpreise sollten
diesenigen vor der Einführung der fleischlosen Tage nicht übersteigen. —
Bis auf weitere Mitteilungen ist den

His auf weitere Witterlungen ist den schweizerischen Butterverkaufsstellen folgende Rationierung der Butter vorgeschrieben: 200 Gramm Butter pro Kopf und Monat. Bei jedesmaligem Einkauf darf dem gleichen Käufer nicht mehr als ein Stück von 250 Gramm abgegeben werden. Den Berkaufsstellen ist gestattet, einmal während des ganzen Sommer per Kopf je 2 Kilo Butterzum Einsieden abzugeben. Auf diese Art hofft die Butterzentrale vorläufig um die Butterkarte herumzukommen.

Der Bundeskanzlei ist eine Bolkspes

Der Bundeskanzlei ist eine Bolkspetition gegen die Nahrungsmittelvergeusdung im Alfoholgewerbe eingereicht worsden, die von 330,398 Personen, darunter 145,720 stimmberechtigte Bürger, unterzeichnet ist. Die Petition verlangt Einschränkung der Bierbrauerei, der Zuckers

abgabe an Likörfabriken, Weinhändler | lande aufgegangen. Am Bahnhof in und Winzer; Beschränkung der Obst-brennerei. Die Stadt Bern hat an die Betition 13,000 Unterschriften beigesteuert.

Nach Amerika sind im Monat Mai 43 Schweizer ausgewandert gegenüber 148 im gleichen Monat des Borjahres. In den Monaten Ianuar dis Ende Mai diese Iahres 328 gegen 549 in der gleichen Periode von 1916.

Der schweiz. Fürsogeverein für Taubstumme hat zurzeit bereits ein Vermögen von Fr. 75,789. 33 beisammen, um ein Taubstummenheim zu bauen. Sobald er Fr. 100,000 zusammengebracht hat, kann der Bau des Heims in Angriff genom= men werden. Menschenfreunde können ihr Scherflein auf den Postchedkonto 2576 einzahlen.

In unsere an Aufregungen ohnehin reiche Zeit fiel letzten Dienstag, 19. Juli, wie ein mächtiger Kanonenschuß eine Sensation erster Güte. Der in Peters= burg weilende Nationalrat Grimm wurde plöhlich aus russischem Gebiet ausgewiesen, weil er sich als deutscher Agent entpuppt habe, hieß es in den Zeitungen. Nachträglich wurde bekannt, er habe sich mit der Bitte an Herrn Bundesrat Hoffmann gewandt, ihm die Kriegsziele ber Regierungen bekannt zu geben, da das Friedensbedürfnis in Rußland ein allgemeines sei. Daraufhin stufutive Kerr Arffmann an die Gesandt-schaft in Betersburg ein chiffriertes Telegramm, dahinlautend, daß, so viel ihm bekannt sei, Deutschland keine Offensive gegen Rugland unternehmen werde und Deutschland und seine Verbündeten jederzeit bereit seien, mit Rußland und seinen Verbündeten in Friedensunterhandlungen einzutreten. Dieses Telegramm, von unbefugter Seite eröffnet und im Stockholmer "Sozialdemokraten" publiziert, erregte vorab in England großes Mißfallen und, zur Kenntnis des Bundesrates gelangt, Bestürzung. Herr Bundesrat Hoffmann hat diesen Schritt auf eigene Berantwortung hin und nur Interesse der Berbeiführung eines und er selber hat nach dem Fehlschlage alle Konsequenzen auf sich genommen und ist von seinem hohen Bosten als Leiter der schweizerischen Außenpolitik zurückgetreten. Der Dank des Schweizer-landes für die während seiner sechseizighrigen Amtstätigkeit geseistete Arbeit, für all das Eroka und Guta das an für all das Große und Gute, das er während der Kriegsjahre vollbracht,

folgt ihm in seine ferneren Lebensjahre. Am 18. Juni kam König Konstantin von Griechenland in Chiasso an, wo er von zwei Zügen Infanterie und von Oberst Audsoud empfangen wurde. In der Begleitung des Königs befanden sich ungefähr 50 Personen.

Aus dem Bernerland

+ Rudolf Genften,

gew. Lehrer und Gemeindepräsident von Lenk.

Der Pfingstsonntag war in strahlen= Pracht über dem in frischem Berner= Frühlingsschmud prangenden

Bern wimmelte es von unternehmungs= frohgestimmten lustigen, Ausflüglern aller Stände, die dem Obersand zu-strebten. Nur einige Männer im besten Mannesalter trugen Trauerkleider und



+ Rudolf Genften.

beabsichtigten, nach der abgelegenen, nun aber mit der Bahn leichter erreichbaren Lenk, dem geschätzten Kur= und Bade= orte, hinaufzufahren, um dort ihrem lieben Freunde und Kollegen Rudolf Senften auf seinem letzten Gang von seinem stattlichen Seim nach dem nahen

Friedhof das lette Geleite zu geben. Rudolf Senften, der Sohn eines Gerbermeisters in St. Stephan, widnete sich dem Lehrerberuf und war Zögling des Seminars Hofwil, wo er sich durch sein frohes, heiteres Wesen, seine tüchtige Arbeit, seine lautere Gesinnung und seine

Arbeit, seine lautere Gesinnung und seine Begeisterung für alles, was das Herzerhebt, die Liebe und Achtung seiner Lehrer und seiner Gefährten erward.
Rudolf Sensten wirkte während 30 Jahren als Lehrer in Lenk, wobei er sich durch seiner Pflichttreue das volle Bertrauen seiner Mitbürger gewann. Neben seinem Berufe leistete er der Gemeinde jahrelang vorzügliche Dienste als Mitglied und Präsident des Gemeinderates. Die Bahn Lenk-Zweisimmen und die Entsumpfung des Mooses hinter der Lenk verdanken ihre Auss hinter der Lenk verdanken ihre Ausstührung neben andern Rudolf Senften.
Ein schon einige Jahre drohendes
Leiden kam letzten Herbst im Militärs

dienst in der Innerschweiz zum Ausstuch. Rudolf Senften war ein gewandter und zuverlässiger Fourier und wer mit ihm im Dienst zusammenkam,

wer inn ihm im Itenst zusahnmentall, fand einen Rameraden, wie wir sie uns nicht besser wünschen können.
Bei all dieser Arbeit fand Rudolf Sensten aber auch Zeit, sein Familiensleben in idealer Weise zu pflegen. Seine Frau und seine fünf blühenden Kinder haben durch seinen Tod einen unersetz sichen Restlutt gestietzt. der aute Rudolf lichen Verlust erlitten; der gute Rudolf wird ihnen allen noch oft bitter fehlen. Sein Vorbild wird ihnen aber zeitlebens voranleuchten und ihnen Mut und Kraft geben, das Unabänderliche mutig zu erstragen. Auch seine Freunde werden fragen. Auch seine Freunde werden ihren Ruedi Senften nicht vergessen.

Das bernische Lichtspielgeset, Das beknntlich Lichtpielgeletz, gegen das bekanntlich ein staatsrechtlicher Resturs eingereicht wurde, der dann vom Bundegericht abgelehnt worden ist, soll mit dem 1. Juli nächsthin in Kraft tresten. Die Inkraftsetzung des Gesetzs wurde durch diesen Rekurs etwas hinausschlehren geschoben.

Für die Sommerferien, die etwa am 8. Juli beginnen, suchen 20-30 Angben aus Thun Beschäftigung bei tüchtigen Landwirten gegen Entrichtung kleinen Bensionspreises. Den betreffenden Landwirten wird zur Pflicht gemacht, die 10 bis 14 Jahre alten Knaben in den landwirtschaftlichen Arbeiten anzuleiten und ihnen eine nahrhafte Kost zu verabstolen folgen.

In der Gemeinde Dürrenroth führen der Schulmeister-Shepaare das Zepter. Das eine davon, das Ehepaar Gygli, amtet zusammen 80 Jahre und die andern beiden: Schürz-Jimmermann und Schürz-Vracher je 100 Jahre. Das sind Schulpskätzlich die eine und die Angleskätzlich die eine uter Verkält. Schulverhältnisse, die ein gutes Berhält-nis zwischen Lehrerschaft und Gemeinde zeiaen.

In der Kirchgemeinde Radolfingen wurde letzten Sonntag Herr Pfarrer Karl Hemmann aus Lenzburg, in Bern, installiert. Die Predigt hielt Berr Pfar-

rer Straßer aus Bruntrut. — Beim Baden in Neuenstadt sank plöglich ein des Schwimmens unfundiges Mädchen unter. Mit eigener Lebenssgesahr warf sich ein Fräulein Selene Schneider der Ertrinkenden nach und konnte sie retten. Es ist das dritte Mal, daß das mutige Fräulein Menschenleben rettet.

Am Rleinen Gulderturm im Sernf-tal (Glarus) stürzte lette Woche der Angestellte des schweizerischen topogra= phischen Bureaus in Bern, Berr Steiner aus Lühelflüh, ab. Er wurde schwer verleht zu Tal gebracht und ist am 16. Juni im Kantonsspital Glarus gestor=

Am 24. nordostschweizerischen Schwing= fest in Wiediton haben sich die ein= geladenen Emmentaler tapfer gehalten. Hans Mener aus Langenthal hat zussammen mit Ernst Rüßli in Zürich obenausgeschwungen und einen ersten Lorbeerkranz nach Hause gebracht. Der Zweite war Karl Moser von Oberburg. Im dritten Rang steht Bärtschi, Rüegsau, und im 6. Rudolf Mener aus Langenthal.

Der Postfurs Schüpfen=Maifirch, der am 1. Oktober 1911 feierlich eröffnet wurde, wird auf den 1. Juli nächsthin eingehen, wenn die beteiligten Gemein= den nicht noch im letzten Augenblick energisch die Beibehaltung des Post= furses verlangen. Die geplante Auf-hebung hängt mit den neuerlichen Spartendenzen in der Postverwaltung gu= sammen.

Die Primarschulkommission in Burg= dorf teilt mit, daß auf die Solennität hin 337 bedürftige Schulkinder zu kleiden lind, was eine Summe von 4000 Fr. erfordert. Der Gemeinderat hat daran einen Beitrag von 800 Fr. geleistet und an freiwilligen Geschenken sind dis jeht zirka 1000 Fr. eingegangen.

Das Amt Nidau im Seeland beklagt sich bitter über das viele und stets zahldas reicher werdende Zigeunergesindel, das sich in den Wäldern einnistet und die Ortschaften bettelnd und stehlend heim= sucht. Besonders der Jensberg scheint ein beliebter Aufenthaltsort dieser Tagediebe zu sein.

Der ärmeren Bevölkerung und ihren Rindern des Bernerlandes wird in Erinnerung gerufen, daß mit dem Ein-sammeln von Heilfräutern noch viel Geld zu verdienen ist. In den Wäldern blüht gegenwärtig der Hollunder, der als guter Seiltee bekannt ist; auch die Lindenblüten durften nicht ungepflückt an den Bäumen welken. Frau Dr. Helene Welti im Lehn zu Kehrlat will den Berkehr mit den Drogerien übernehmen und wer gesammelte Kräuter zu verkaufen hat, kann sich nur an sie wen=

Für die Jungschützenkurse stellt die Militärdirektion des Kantons 100,000 Batronen alter Ordonnanz zur Berstügung. An diesen Kursen sollen die Jünglinge der Jahrgänge 1898 und 1899 teilnehmen. Für das Feldsektions= wettschießen kommt dagegen nur neue Munition in Betracht, und zwar wird sie den Beranstaltern in fünf Monats-raten von je 300,000 Stud zur Ber-fügung gestellt. Die Teilnahme sämt-licher Schützen an diesen friedlichen Wettfämpfen ist sehr zu empfehlen.

Lette Woche hatte der 12jährige Emil Berren den Auftrag, den Bater und die Geschwister, die am hochgehenden Kessel-Weigheitet, die am hongegeneben Reselsbach in St. Stephan arbeiteten, zum Mittagessen zu rufen. Kaum war der Jüngling bei den Seinen angelangt, als ihn ein gewaltiger herabrollender Steins terte. Als der nur wenige Schritte davon arbeitende Bater sich umwandte, lag sein Kind tot in seinem Blute.

In Grindelwald ist ein Kurpark im Entstehen, der bald als einer der schönsten der Schweiz werden wird. Es ist eine Art Naturpark in hochalpiner Landschaft, der große finanzielle Opfer gekostet hat.

Beim Umbau einer Scheune in Steffisburg fanden Arbeiter ungefähr 50 cm unter dem Tenneboden ein menschliches Skelett, das schon viele Jahre dort gelegen haben muß. Man nimmt an, daß vor Jahrzehnten an dieser Stelle ein Verbrechen verübt wurde.

Hus der Stadt Bern

+ Robert Lang,

gew. Chef der Firma Lanz & Cie. an der Aarbergergasse.

Der verstorbene, erst etwas über 40 Jahre alte Mitinhaber der bekannten Kaufmannsfirma Lanz & Cie. wurde am 7. April 1876 in Bern geboren, besuchte lationen zur Sprache und wurden bestie hiesige Sekundarschule und die antwortet. Die Herren Ilg und Dr. Handelsschule in Neuenburg und trat, nach Hause zurückgekehrt, als Bureaulist ob ihm bekannt sei, daß wegen der

Heute Samstag und morgen Sonn- in das Geschäft seines Baters ein. Nach tag, 23. und 24. Juni, findet in Burg- dem Tode des letztern führte die dorf das Zentralfest der schweizerischen akademischen Turnerschaft statt. — Söhnen, das Geschäft weiter, und es Söhnen, das Geschäft weiter, und es nahm bald einen schönen Aufschwung. Sie hielt auf streng reelle Geschäfts=



† Robert Lang.

führung, auf Oronung und Klarheit, und als sie sich von der Arbeit und als sie sich von der Arbeit ins Brivatleben zurückzog, führten die beiden Brüder die Firma in ererbtem Sinne weiter. Sie hatten schöne Er-folge. Dann kam aber der Krieg und mit ihm die tausend Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohmaterialien, der noch allen bekannte große Brand des Lagerhauses der Firma in Wabern, der eagerhalles ber zitma in Wadern, der troß der Bersicherung ein harter Schlag für die beiden Brüder war und nicht ohne Einfluß auf die Gesundheit des Berstorbenen geblieben ist. Aber er zeigte sich start im Ueberwinden und groß im Unglück. Mit unermüdlicher Arbeit und großem Fleiß gelang es ihm und seinem Bruder, den Schaden zu beheben und das Geschäft auf die alte Leistungsfähigkeit zu bringen. In jungen Jahren war Herr Lanz ein eifriges Mitglied des Berner Stadt-turnvereins und ein froher Sänger im ein Liederkranz-Frohsinn. Ueberall war er seines warmfühlenden, freundlichen und bescheidenen Wesens wegen beliebt und geachtet. In den letzten Jahren nahm allerdings das Geschäft seine Kraft stark in Anspruch, so daß er sich immer mehr aus den geselligen Kreisen gurudzog; dafür hatte seine Familie um so mehr an ihm. — Mit Herrn Robert Lanz ist ein guter Mensch und tüchtiger Geschäfts= mann dahingegangen.

Notar Eichenberger, der sich im Bremgartenwald das Leben nehmen wollte, sefindet sich im Spital infolge der Schukwirtung in einem Zustand geistigen Jerfalls, so daß voraussichtlich seine dauernde Versorgung im Irrenhaus ers folgen muß.

Berner Stadtrat der letten \mathfrak{Im} famen verschiedene Interpel= Woche

Materialsperre durch den schweizerischen Baumeister- und Bauarbeiterverband die Erstellung der Gemeindebauten, u. a. auch der Schulhäuser auf dem Hopfgut und der Schoßhalde, gefährdet ist. Gemeinderat Bürgi, selber Baumeister, ant-wortet: Der Konflitt entstand durch die Verkürzung der Arbeitszeit im Sommer auf 91/2 Stunden. Die Arbeitseinstel= auf 9½ Stunden. Die Arbeitseinstels lung bei den Sekundarschulhäusern besantwortete der Baumeisterverband mit der Berhängung der Materialsperre. Der Stadtpräsident vermittelte, wenn auch feine Einigung zustande fam, so wird der Gemeinderat alles tun, um unverzüglich die Weiterführung Sekundarschulbauten und der andern Gemeindebauten zu sichern. — Die zweite Interpellation war von Gottfried Bed und 27 Mitunterzeichnern über Buftande und Borkommnisse an der Berner Sekundarschule eingereicht. Schuldirektor Schundarligute eingereitzt. Schuidetteile Schenk antwortet, daß es nicht im Interesse der Schule liege, solche Ansgelegenheiten vor die Oeffentlichkeit zu ziehen. Herr Bizepräsident Trüsselstellt hierauf den Antrag auf Einsehung einer neungliedrigen Kommission, um dem Schulvorsteher und den Beteiligten Gelegenheit zu geben, sich über die er-hobenen Anschuldigungen zu äußern und dem Stadtrat Bericht zu erstatten, denn, sagt Herr Trussel in der Begrundung, auch die Eltern der Linder hätten nunmehr das Recht, eine Antwort auf die aufgeworfenen Fragen zu erhalten. Dieler Antrag wird mit großer Mehr=

beit angenommen. — Bom 15: Juni an verfertigen die Bäder der Stadt kein Fünfer-Gebäck mehr, sondern nur noch Zehnerstücklein, auch die Weggli, Gipfel usw. werden von nun an 10 Rappen das Stückleiben.

Die 3. Division soll auf den 10. Juli nächsthin aus dem Dienst entlassen und zum Teil durch die 4. Division abgelöst werden.

Um vergangenen 10. Juni fand in Bern der 24. westschweizerische Stenographentag, verbunden mit der Saupt= versammlung und einem Wettschreiben statt.

In Bern wurde letzte Woche der Korsrespondent der "Suisse" und "Sentisnelle", Herr Chaulat, verhaftet. Er gab spät nachts auf dem Kaupttelegraphensbureau ein Telegramm auf und kopierte, während der diensttuende Beamte eine Banknote wechselte, eine zur Spedition aufliegende Depesche.

Am Sonntag den 1. Juli nächsthin veranstaltet der Wasserfahrverein Bern zwischen der Kornhausbrücke und der alten Undechrücke das erste schweizerische Wettfahren mit Weidlingen, verbunden mit nautischen Spielen. An diesem Wett-fahren nehmen zwei bernische und verschiedene schweizerische Wasserfahrvereine teil. Das Wettfahren dauert von morgens 6 Uhr bis mittags 11 Uhr. Um 1 Uhr wird ein Festzug veranstaltet werden und um 2 Uhr nachmittags beginnen die nautischen Spiele.

Serr Werner Kaspar Michel, San-belslehrer in Biel, hat an der juristischen Fakultät der Universität Bern mit großer Auszeichnung zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert.

Um 15. Juni erlitt auf dem Bahnhofe Biel eine Frau Volkmann geb. Peter= mann aus Bern einen Schlaganfall, dem fie sofort erlag. Frau Volkmann befand iich auf der Fahrt nach einem Erholungs-urlaub; ihr Mann, ein Deutscher, be-findet sich in französischer Kriegsgefangenschaft.

Am 3. Juli nächsthin werden die berühmten Wiener Philarmoniker, 125 Musiker der kaiserlichen Sofoper, im großen Kasinosaal in Vern ein Konzert geben. Der Billett=Vorverkauf sindet vom 28. Juni an an der Kasinokasse an der Herrengasse statt.

Der am 11. Juni in Bern begonnene Brozeh vor Bundesstrafgericht (Richter: 55. Sauser, Stook, Soldati, Faven und Merz; Bundesanwalt: Dr. Stämpfli) gegen Ernst Mühlemann und seine Mit-

Am 8. Juli werden die Stadtschützen angeklagten Dauer, Aufrichtig, Rohls von Bern ihrer Schwestergesellschaft in Aarberg einen Besuch zu Wasser machen. Die Bontoniere stellen die nötigen Schiffe und Schiffsmannschaften zur Berfügung. — Am 15. Juni erlitt auf dem Bahnhofe Bestechung. Das mit großer Spannung erwartete Urteil lautete: Mühlemann: 1 Jahr Gefängnis, 3 Jahre Einstellung im Aftivbürgerrecht, 5000 Fr. Buße und Ronfistation zuhanden der Bundestaffe Bermögens in der Sohe von *leines* 225,000 Fr. und zweier goldener Ringe. Dauer: 4 Monate Gefängnis, 10,000 Franken Buße und 3 Jahre Landesverweisung (er war gegen eine Kaution von 50,000 Fr. auf freien Fuß gesetst worden, die, sofern er seine Strafe nicht absitzt und sich dem Gerichte stellt, der Bundeskasse verfallen). Moser, Kohls Bundestaffe berfatteit). Moset, Kohle rausch und Aufrichtig sind freigesprochen worden. Damit hat eine Verfehlung gerichtliche Sühne gefunden, die monatelang den Gesprächsstoff unserer Stadt bildete.

Die Sochschule Bern gahlt im laufen- verwaltung aus.

den Sommersemester 1821 immatritus lierte Studierende und 304 Auskultans ten, total 2125 Studierende. Von den Immatrifulierten sind 1458 Schweizer und 363 Ausländer. Die philosophische Fakultät ist am stärkten besetzt. Sie zählt in der ersten Abteilung 585 und in der zweiten 306 Studierende. Die juristische Fakultät zählt 646 Studierende stische Fakultät zählt 646 Studierende, die medizinische Fakultät 418, die veterinar-medizinische 111, die evangelisch-theologische 48 und die altkatholisch-theologische Fakultät 11 Studierende.

Die Stadt Bern besitzt einen neuen Leist, nämlich den "Leist der Gartenstadt Köniz-Liebefeld", der sich den Bau und Unterhalt der Straßen und Wege und überhaupt die bauliche Entwicklung der Gartenstadt fördern will und auch die Aufgaben eines Berichönerungsvereins übernimmt.

Hoernant. — Herre H. C. Zimmerli, Abteilungssefekretär der eidgenössischen Oberzollsdirektion, hat um Entlassung von seiner Stelle nachgesucht und tritt mit dem 30. Juni aus dem Dienst der Bundessenzeitung 2005

Rrieg und Frieden.

Die neue große Offensive an der Westfront ist noch nicht in die Erscheinung getreten; die Kämpfe um den Wytschaetebogen erwiesen sich als Borsbereitungsaktion. Auf 12 km Breite sind die Deutschen zurückgegangen, nachdem das vielleicht 2 km lange Stück der Front gegenüber Voormezeele Wulverghem durch die berühmten 19 Minen gesprengt war. Die neue Linie liegt nicht so weit rudwärts, wie man annahm: Bon Sollebede verläuft sie über nahm: Von Hollevede verlauft sie über Plogstreet, westlich Warneton, nicht über Warneton selhst. An dieser Frontstelle waren bisher die englischen Linien von den deutschen überhöht. Run haben die Engländer diesen Vorteil gegenüber den neuen deutschen Stellungen. Wollte der englisch stanzösische Oberbefehlshaber wischen Arres und Apperu auf zwischen Arras und Ppern oder auf einer noch weiter gespannten Front zum Angriff übergehen, so mußte die Bastion von Messines-Wytschaete zuvor genom-men werden, was nun geschehen ist. Die seither stattgefundenen Kämpfe auf der Linie Arras-Ppern sind meist auf eng-lische und deutsche Erkundungsvorstöße zurückzuführen. Underell staden sin vorgurudguführen. Ueberall stoßen sie vor: Zwischen Armantières und La Bassée, beiderseits von Opern, an der Donve, bei Loos und Lens. An der Seeflanke tauchen kleinere Flottillen aufeinander, vielleicht als Anzeichen eines geplanten Seeangriffes auf die U-Bootshäfen der flandrischen Küste, die den Flugzeugen sowohl wie der Schiffsartillerie nicht erreichbar sind. Die Städte Oftende und Zeebrüde sind furchtbar hergenommen; die gewaltigen Tiefbauten der U-Boots-

höhlen aber haben nicht gelitten. Was die Zahlen der vesenkten Tonnage betrifft, so blieb bisher die genaue deutsche Meldung für den Mai aus. Man glaubt einen Rückgang gegen-über dem April zu erwarten, weil ein Teil der Welthandelsstraßen wie verödet

Schiffe angetroffen zu haben. Anderseits muß man abwarten, wieviele der Aus= gesandten zurudkommen und wieviele als verloren zu gelten haben. Selten kommt Nachricht von versenkten U-Booten englischerseits. Der Kampf Booten englischerseits. Der Kampf gegen sie wird mit aller Seimlichkeit geführt. Nur in den Parlamenten wird versichert, daß man darin Erfolg habe. Nur wird nicht gesagt, wie weit. täglich erscheinenden deutschen Angaben über Namen und Tonnenzahl der versenkten Ententeschiffe und der Neutralen sprechen eine furchtbare Sprache. Die Barnicktung zur See umfaht noch Bernichtung zur See umfaßt noch größere Werte als die zu Lande. Namentlich England leidet unendlichen Schaden; ob er so groß sei, daß er in Englands eigener Berechnung den Frieden günstiger als den Krieg erscheinen lasse, das läßt sich nicht bestimmen. Jedenfalls ist auch England um vieles reifer geworden für den Abschluß des Rrieges.

Die italienische Aftion aegen das Asiagoplateau ist bis zu einem neuen Generalangriff zwischen Asiago und Brenta gereift. Und die Felshänge und Ruppen wird erbittert gerungen. Bielleicht, daß ein kleiner Erfolg die Ministerkrisis hinausschiebt. Ein Migerfolg aber wurde fie beschleunigen. Daß die endgültige Beilegung so lange zögert, ist ein Zeichen der ungewöhnlichen Bedeutung dieser Krisis.

In Griechenland schreitet die Besetzung Thessaliens durch die Alliierten fegung Lieslatiens durch die Altierlei fort. Einzelne Garnisonen leisteten kurzen Widerstand. Die Blodade ist nun aufsgehoben. Vielleicht setzt dafür die Us Bootsblodade ein, da nun Griechenland die Basis der Armee Sarrail, also für die Zentralmächte feindliches Land gesworden ist. Das Kabinett Zaimis hat demissionert.

Die Reden im öfterreichischen Teil der Welthandelsstraßen wie verödet Reich srat unterliegen leider der Zen- lands Umtriebe hin als deutscher Agent erscheint, die U-Boote also keine Beute sur So wird uns die Hauptsache der bezeichnet und ausgewiesen; Bundesrat machen konnten. Es soll vorgekommen Verhandlungen verschwiegen. Soffmann aber demissionierte. A. F.

daß einzelne heimkamen, ohne liche Dinge kommen zur Sprache und werden von der Zensur durchgelassen, ein Zeichen, daß man schlimmere zu gensieren hat. Ein Pole erzählt dem Barlament, daß man im wiedereroberten Galizien nach Abzug der Russen gegen 30,000 Menschen gehängt habe. Der 30,000 Menschen gehängt habe. Der gepriesene Wiedereinzug der Desterreicher war ein Jug des Brennens und Morsdens. Der Deutsche Seine ruft ihm zu: "Es sind noch viel zu wenig gehängt worden." Entröstengssturm bei den Slaven. Ein Kroate berichtet, daß gegen ihn die Todesstrafe wegen Landtags= reden beantragt war. Da die Zensur und der Henter auch über dem Reichsrat und der Henter auch über dem Reichsraf stehen, wird er über die Justände in den üdslavischen Gebieten schweigen. Aber versichern kann er, daß sie unbeschreiblich sind. Als erste Folge dieser Auseinsandersehung erscheint die Demission des Ministeriums ClamsMartinic. Es ist Oberflächlichkeit, zu glauben, die Spraschenstage und ihre Lösung im slavisches Sinne der Gleichberechtigung aller Reichs-idiome mit dem Deutschen hätten seinen Sturg herbeigeführt.

In Rugland ringt die Revolution um ihr Leben. Als furchtbare Gefahr für das Reugeschaffene lastet die Not auf den großen Städten. Es sollte Wagenmaterial beschafft werden zu Korntransporten. Statt dessen macht Korntransporten. Statt vessen maust jedermann Munition. Es ist begreiflich, daß die Linke den Frieden unter allen Umtkänden fordert; die englische Grenzsensur aber arbeitet mit allen Mitteln dagegen, nicht nur gegen den separaten, sondern den allgemeinen. Als der sondern den allgemeinen. Als der schweizerische Sozialist Grimm aus dem Lager der Bolschewiki (der Linken) auf Anfrage durch den Schweizer Gesandten in Petersburg von Bundesrat Soffmann dessen persönliche Unsichten über Deutsch= lands Friedensbedingungen erfahren sollte, wurde die Depesche von den Engländern entziffert, Grimm auf Englands Umtriebe hin als deutscher Agent